

Arbeitsziele der Sachausschusses des PGR St. Johannes Lohmar für
den Zeitraum 2013 bis 2017:

Sachausschuss Caritatives Handeln

1. Situationsbeschreibung aus Sicht des Ausschusses Caritatives Handeln

1.1. Personelle Zusammensetzung

Aufgrund verschiedener Veränderungen besteht der Ausschuss derzeit (leider) nur noch aus 5 Mitgliedern. Er wird geleitet vom Caritasbeauftragten für die Pfarrei St. Johannes, Diakon Hans-Joachim Roos. Leider ist es trotz verschiedener Versuche nach der letzten PGR-Wahl nicht gelungen, weitere MitarbeiterInnen für den Ausschuss zu finden.

1.2. Beschreibung des Aufgabenfeldes

Das Selbstverständnis des Handelns im Bereich der Caritas definiert sich aus den Worten und Taten, die Christus uns vorgelebt hat. Dies sollen zwei Evangelienzitate exemplarisch verdeutlichen:

- Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst!
- Was ihr dem geringsten meiner Brüder und Schwestern getan habt, das habt ihr mir getan.

Darüber hinaus versteht sich die Kirche als eine Gemeinschaft, in der unterschiedliche Menschen gleichwertig und gleichberechtigt miteinander umgehen. Der Apostel Paulus beschreibt das im Bild des Leibes Christi.

Daraus erwächst konsequent, dass wir der Inklusion verpflichtet sind, das heißt, der Kunst des Zusammenlebens von sehr verschiedenen Menschen.

Aus diesen Grundsätzen erwächst, dass die im Bereich der Caritas tätigen Haupt- und Ehrenamtlichen offen und wertschätzend miteinander umgehen. Dabei möchten wir ein gleichberechtigtes Miteinander erreichen und uns ständig vor Augen halten, dass der wichtigste Mensch derjenige ist, der uns gerade gegenübersteht. Denjenigen, die unserer Hilfe bedürfen, wollen wir auf Augenhöhe begegnen entsprechend der Botschaft unseres Glaubens, dass jeder Mensch Ebenbild Gottes ist. Die Kompetenzen, Fähigkeiten und Stärken eines jeden sollen nach Möglichkeit so zum Tragen kommen, dass sich jede und jeder angenommen und wohlfühlt. Dabei verkennen wir nicht, dass es auf dem Weg zum gemeinsamen Ziel, die Lebenssituation von Menschen zu verbessern, unterschiedliche Auffassungen geben kann. Diese sollen offen und fair ausdiskutiert werden.

Es soll ganz klar werden, dass sich das Caritative Handeln im Einsatz für Menschen in Not zeigt, egal, wo in der Pfarrei diese Not auftritt.

1.3. Darstellung der momentanen Situation im Aufgabenfeld

1.3.1. Inklusion

Eine bewusste Wahrnehmung von Menschen mit Behinderungen und ihren Bedürfnissen gibt es kaum oder gar nicht. Es fehlt bisher an einer angemessenen Thematisierung.

1.3.2. Soziallotsen und Runder Tisch

Aus dem Runden Tisch, der mehrmals jährlich tagt und in der im Sozialen Bereich tätige Personen und Institutionen vertreten sind, hat sich ein umfangreiches Informationssystem entwickelt. Aus diesem Bereich ist auch die Institution der Soziallotsen entstanden, die unter der Trägerschaft von Kirchengemeinden, Caritas Rhein-Sieg und Diakonie Menschen in Hilfssituationen unterstützen.

1.3.3. Besuchsdienste

Es gibt einen Pfarrbesuchsdienst, der Senioren und Seniorinnen zuhause sowie in den Altenheimen im Bereich der Stadt Lohmar besucht.

2. Bewertung

2.1. Bewertung der momentanen Situation aus Sicht des Ausschusses

2.1.1. Inklusion

Eine gewisse Bereitschaft zur Inklusion ist vorhanden. Jedoch muss die Wahrnehmung von Menschen mit besonderen Grenzen, Informationen über ihre Bedürfnisse, deutlich verbessert werden. Wichtig ist die deutlich stärkere Umsetzung von Überlegungen, wie Menschen mit Behinderungen und Einschränkungen am Gemeindeleben teilhaben können.

Davor muss die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion und den eigenen Barrieren, stehen.

2.1.2. Runder Tisch und Soziallotsen

Die Einrichtung des Runden Tisches und der Soziallotsen hat sich bewährt. Die Soziallotsen halten wöchentlich einmal in den Räumen der Pfarrei eine Sprechzeit ab, die auch angenommen wird. Darüber hinaus wurde in vielfältiger Weise auf die „Soziallotsen“ hingewiesen, so dass eine verstärkte Wahrnehmung eingetreten ist.

Die Institution des Runden Tisches ist sinnvoll, da dadurch die Möglichkeit gegeben wird, zu erfahren, welche Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeit es gibt. Durch das gegenseitige Kennenlernen dort ist die Möglichkeit gegeben, kurzfristig Rat einzuholen oder Hilfe anzubieten.

2.1.3. Besuchsdienste

Aufgrund der Vielzahl von Mitwirkenden in den Besuchsdiensten der Altenheime ist eine ziemlich lückenlose Besuchsfolge gegeben.

2.2. Ableitung realisierbarer Ziele aus der Bewertung (bis 2017)

2.2.1. Inklusion

Wichtig ist hier neben dem Stärken des Bewusstseins das Einholen von Informationen, aber auch das Erarbeiten sowie die Verbreitung von Informationen

2.2.2. Soziallotsen

Die Soziallotsen sollen in ihrer Tätigkeit unterstützt und begleitet werden. Darüber hinaus ist weiterhin eine Öffentlichkeitsarbeit nötig, die zum Einen die Soziallotsen weiter bekannt macht und ihre Arbeit vorstellt, darüber hinaus aber auch Menschen, die sich engagieren möchten, einlädt, bei den Soziallotsen nach Hospitation und entsprechender Zurüstung mitzuwirken.

2.2.3. Besuchsdienste

Durch eine engere Vernetzung innerhalb der Pfarrei soll das Bewusstsein dafür geschärft werden, wer in einer besonderen Situation ist und daher der Hilfe bedarf.

2.3. Begründete Schwerpunktsetzung aus 2.2

2.3.1. Inklusion

Dieser Schwerpunkt wurde ausgewählt, weil Christen ihre Mitmenschen wahrnehmen sollen, ihnen in jeder Lebenslage wertschätzend und auf Augenhöhe begegnen, sie stets fördern und alles Abwertende unterlassen sollen.

2.3.2. Soziallotsen

Dieser Schwerpunkt wurde ausgewählt, weil gerade Menschen, die in irgendeiner Form Hilfe brauchen, uns im christlichen Selbstverständnis besonders nahe stehen. Ferner handelt es sich um ein ökumenisches Projekt, das zeigt, dass Kirche und kirchliche Institutionen da sind, wo Hilfe notwendig ist.

2.3.3 Besuchsdienste

Dieser Schwerpunkt wurde ausgewählt, weil Besuche bei Gemeindemitgliedern in besonderen Lebenslagen den Menschen zeigt, dass sie wahr- und ernstgenommen werden. Es ist gut, wenn sie gefragt werden: „Was können wir von Ihrer Pfarrgemeinde für Sie tun? Wie können wir Sie unterstützen?“

3. Umsetzung: Konkrete Projekt-/Zielbeschreibung

3.1. Inklusion

3.1.1. Ziel/Idee

Inklusion/Teilhabe muss eine gesellschaftliche Gemeinschaftsaufgabe werden.

3.1.2. Zeitlicher Rahmen

Es handelt sich um eine dauerhafte Aufgabe.

3.1.3. Arbeitsschritte

Jeweils nach Absprache soll eine zeitnahe Unterstützung der Arbeit des Behindertenbeirates erfolgen. Aktuelle Themenstellungen sollen aufgegriffen werden. Sie und weitere Informationen sollen im Internet und im „aktuell“ publiziert werden, ggfs. auch in den Vermeldungen in den Gottesdiensten.

3.2. Soziallotsen

3.2.1. Ziel/Idee

Hilfesuchende soll individuelle Unterstützung durch Betreuung und Begleitung gegeben werden.

3.2.2. Zeitlicher Rahmen

Richtet sich nach dem Einzelfall

3.2.3. Arbeitsschritte

Publizieren, dass alle Arten von Hilfe möglich sind. Bewusstsein stärken, dass die Hilfe nicht von den sozialen Verhältnissen abhängt.

3.3. Besuchsdienste

3.3.1. Ziel/Idee

Die Menschen finden, die Gesprächsbedarf haben.

3.3.2. Zeitlicher Rahmen

Auch das ist eine dauerhafte Aufgabe.

3.3.3. Arbeitsschritte

Klärung mit Krankenhäusern, ob diese bereit sind, das Einverständnis von Pfarrangehörigen einzuholen, der Pfarrei den Namen von Pfarrangehörigen mitzuteilen, die im Krankenhaus sind.

Gewinnung von Ehrenamtlern, die bereit sind, Besuchsdienste zu übernehmen.